



Gudanggorjang-Projekt - Rundschreiben August 2024 - Fortschrittsbericht

Liebe Freunde, liebe Projektinteressierte,

wie Ihr wisst, sind die Menschen, die wir betreuen und für die wir uns einsetzen Adivasi. Adivasi ist ein Wort aus der alten indischen Sprache. Es bedeutet „Ureinwohner“ oder "erste Bewohner", die indigenen Völker Indiens. Sie machen etwa 8,6 % der indischen Bevölkerung aus und sind über das gesamte Land verteilt, vor allem aber in den Bundesstaaten Jharkhand, Odisha, Chhattisgarh, Madhya Pradesh, Gujarat, Rajasthan, Maharashtra und im Nordosten Indiens. Die Herkunft der Adivasi reicht bis in die prähistorische Zeit zurück. Sie sind die Nachkommen der ersten Siedler des indischen Subkontinents, die lange vor den indoeuropäischen und dravidischen Völkerwanderungen dort lebten.

Historisch lebten die Adivasi in abgelegenen Waldgebieten und Hügellandschaften, was sie vor äußeren Einflüssen und Eroberungen schützte. Ihre Kulturen und Sprachen sind vielfältig und unterscheiden sich stark voneinander. Es gibt Hunderte von Adivasi-Stämmen, von denen jeder seine eigenen Traditionen, Sprachen und sozialen Strukturen hat. Wir betreuen ausschließlich den Lanjia Saora Stamm.

Während der britischen Kolonialzeit wurden die Adivasi oft als "Stammesbevölkerung" bezeichnet und als primitive Gesellschaften betrachtet. Der indische Staat nennt sie Scheduled Tribes. Diese Bezeichnung hat jedoch oft negative Auslegung und spiegelte nicht die komplexe soziale Organisation und die reiche kulturelle Tradition der Adivasi wider.

Heute stehen die Adivasi jedoch vor vielen Herausforderungen. Darunter Landenteignung, wirtschaftliche Benachteiligung und kulturelle Assimilation. Trotz dieser Schwierigkeiten kämpfen sie für die Anerkennung ihrer Rechte und den Erhalt ihrer einzigartigen Identität. Die indische Verfassung erkennt ihre Rechte und schützt ihre Interessen durch spezielle Gesetze und Programme, doch die Umsetzung dieser Schutzmaßnahmen bleibt oft unzureichend. Viele Stämme sind bereits vom Aussterben bedroht. Nicht so der Stamm, den wir betreuen!!

Im Haus Nr. 3 in Gudanggorjang gab es männlichen Zuwachs. Herzlichen Glückwunsch. Wir werden auch diesen Jungen auf seinem Lebensweg begleiten.





Im Stammesgebiet werden traditionelle Heiler und Kräuteralapotheken, die von der Organisation PREM (People's Rural Education Movement) unterstützt werden, stark gefördert. Diese Heiler, bekannt als "Disharis", verwenden ihr über Generationen weitergegebenes Wissen, um eine Vielzahl von Krankheiten mit lokal gewonnenen Kräutern und Pflanzen zu behandeln.

Ein Beispiel hierfür ist das Sri Gupteshwar Herbal Medicine and Traditional Technology Research Institute in den Mali Hills bei Koraput. Hier kultivieren und bewahren die Heiler über 100 seltene Heilpflanzen und behandeln damit Krankheiten von kleineren Infektionen bis hin zu ernsthaften Leiden wie Diabetes und neurologischen Störungen oder hohem Blutdruck. Diese traditionellen Praktiken sind oft kostengünstiger und haben keine Nebenwirkungen, was sie besonders in ländlichen Gebieten beliebt macht. Jedoch stellt der Klimawandel eine Bedrohung für die Pflanzenvielfalt dar, auf die sie angewiesen sind

PREM – mit denen ich zusammen arbeite - unterstützt diese traditionellen Praktiken durch die Förderung der Sammlung von Heilpflanzen, die Förderung nachhaltiger Erntemethoden und die Bereitstellung von Schulungen für neue Praktizierende. Diese Unterstützung hilft, das wertvolle traditionelle Wissen zu bewahren und an zukünftige Generationen weiterzugeben, wodurch die Gesundheit und das kulturelle Erbe der Gemeinschaft erhalten bleiben.





Rechtzeitig vor Beginn des neuen Schuljahres haben alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen in unserem gesamten Projektgebiet das erforderliche Schulmaterial für den Unterricht erhalten.





Beim Katastrophenmanagementtreffen im Blockbüro von Gumma, Odisha standen mehrere wichtige Themen im Vordergrund, die sowohl für die lokalen Gemeinden als auch für die weiteren Regionen von Bedeutung sind. Das Treffen umfasste verschiedene Aspekte der Katastrophenvorsorge und -bewältigung. Besonders im Fokus standen Maßnahmen zur Vorbereitung auf Naturkatastrophen wie Zyklone, die in Odisha häufiger vorkommen. Die Veranstaltung wurde von Vertretern der Odisha State Disaster Management Authority (OSDMA) geleitet, die ihre Erfahrungen und Strategien teilten, um die Widerstandsfähigkeit der Gemeinden zu stärken und die Auswirkungen zukünftiger Katastrophen zu minimieren.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Verbesserung der Infrastruktur und der Ausbildung der Bevölkerung in Notfallmaßnahmen. Es wurden Pläne zur Errichtung zusätzlicher Schutzräume und zur Schulung von Freiwilligen vorgestellt, um eine schnelle und effiziente Reaktion in Krisensituationen zu gewährleisten. Dabei wurde auch die Bedeutung der frühzeitigen Warnsysteme betont, die eine rechtzeitige Evakuierung und somit die Reduzierung von Verlusten ermöglichen sollen.

Das Treffen war gut besucht, mit zahlreichen Bewohnern aus den umliegenden Dörfern, die sich aktiv an den Diskussionen beteiligten. Diese Beteiligung unterstreicht das wachsende Bewusstsein und das Engagement der Bevölkerung für ein effektives Katastrophenmanagement in der Region.





In Dimbiripankal sind wir dabei, einen Friedhof – hier Friedenspark – anzulegen. Das entsprechende Grundstück wird zurzeit gerodet. Jede Familie bekommt eine eigene Parzelle mit einem eigenen Baum.





Taschen braucht man bei uns nicht. Es wird alles auf dem Kopf getragen
selbst das Wasser aus dem Brunnen





Seit vielen Jahren betreuen und unterstützen wir Sunita aus Dimbiripankal mit eurer finanziellen Hilfe. Ihre Geschichte zeigt eindrucksvoll, wie konkrete Hilfe vor Ort ein selbstbestimmtes und schuldenfreies Leben ermöglichen kann.

Dank eurer Unterstützung konnte Sunita ein Dreirad erhalten, das ihr die Teilnahme am öffentlichen Dorfleben ermöglicht. Mobilität ist ein entscheidender Faktor für soziale Integration und Selbstständigkeit.

Durch unsere Bemühungen haben wir einen Partner für Sunita gefunden, der in ihr Dorf zog und sie heiratete. Zusammen mit Sanya, ihrem Ehemann, hat Sunita ein wetterfestes Haus gebaut, das von allen Dorfbewohnern und Besuchern bewundert wird. Ein stabiles Zuhause ist die Grundlage für Sicherheit und Wohlbefinden.

Mit einer speziell für Sunita angepassten Nähmaschine kann sie durch ihre Näharbeiten einen wesentlichen Beitrag zum Lebensunterhalt leisten. Dies zeigt, wie wichtig maßgeschneiderte Lösungen sind, um Menschen mit Behinderungen berufliche Perspektiven zu eröffnen.

Unmittelbar neben ihrem Haus haben Sunita und Sanya nun eine Wellblechhütte als Kiosk eingerichtet. Dort verkaufen sie Dinge des täglichen Gebrauchs. Sanya besorgt die Waren auf dem Markt in der Stadt, während Sunita den Verkauf übernimmt. Dieses kleine Unternehmen ermöglicht es beiden, ein angenehmes und selbstbestimmtes Leben zu führen.

Sunitas Geschichte zeigt, wie konkrete und gezielte Unterstützung vor Ort nachhaltige Veränderungen bewirken kann. Indem wir Mobilität, soziale Integration, berufliche Perspektiven und wirtschaftliche Selbstständigkeit fördern, schaffen wir die Grundlage für ein schuldenfreies und selbstbestimmtes Leben.





Jetzt, vor dem Monsun ist die Zeit für die Pflanzung der Ragi-Setzlinge; auch bekannt als Fingerhirse. Hirse und Reis sind ein wichtiger Teil der täglichen Ernährung der Menschen im Projektgebiet





und jetzt hat es auch endlich geregnet,





In den Dörfern - wie hier in Gudanggorjang -, war wieder das Ärzteteam anwesend und hat alle Schwangeren und Neugeborenen untersucht.





Die Schule hat wieder begonnen. In den Hügeln ist der Schulweg oft recht anstrengend. Weil es noch immer sehr heiß ist, haben sich die Kinder mit reichlich Getränken für den Tag versorgt.





Mit einem Festakt und Segenswünschen haben die ersten Familien und Bewohner im Modelldorf Gobinda Pur glücklich und stolz ihre wetterfesten Unterkünfte bezogen.







Anita und Sruti unterstützen uns bei der Arbeit und Entwicklung in Gobinda Pur. Anita ist Schirmherrin von Gobinda Pur. Sie besuchte mit ihrem Ehemann Sarathin unter anderem auch ihre verwitwete Tante Seboni Raita und deren Tochter im Haus Nr. 1. Sruti war während der Semesterferien aus Bangalore zu Besuch gekommen. Die Patenschaften tragen Früchte!! Anita hat Agrarwissenschaft studiert und ist deshalb eine große Hilfe beim Anbau der geeigneten Pflanzen.



Das Kinderzentrum in Dimbiripankal, das einst unter anderem mit Unterstützung von „Ein Herz für Kinder“ errichtet wurde, bietet zahlreiche Einrichtungen für die junge Generation. Dazu gehören Spielplätze im Freien für Kinder unter zehn Jahren, ein rauchfreier Gemeinschafts-Küchenkomplex mit Kamin, ein gut ausgestatteter Kindergarten bzw. Anganwadi, ein Raum für öffentliche Versammlungen sowie ein Essbereich mit fließendem Wasser.

Diese Anlagen werden nicht nur für die tägliche Betreuung und Bildung der Kinder genutzt, sondern dienen auch als zentrale Orte für gemeinschaftliche Zusammenkünfte und Mahlzeiten. Insbesondere die Waschanlage wird regelmäßig für solche Anlässe genutzt und trägt maßgeblich zur Stärkung der Einheit und Harmonie innerhalb der traditionellen Saora-Stammesgemeinschaft bei.

Dank der harmonischen und einheitlichen Gemeinschaft in unserem großartigen Modelldorf erhält Dimbiripankal nun weitere Unterstützung von der Regierung. Der Bau von 16 neuen Häusern ist geplant, was die Lebensqualität und die Infrastruktur unseres Dorfes weiter verbessern wird.





Jeden Sonntag wird in der großen offenen Gemeindegalerie in Gudanggorjangan der Gottesdienst abgehalten. Eines unserer Patenmädchen liest den aktuellen Text für die Feier: Freude der Stille in dir, in der Natur und in uns sei mit dir





Nach dem Gottesdienst haben wir auch in diesem Jahr allen Familien verschiedene Pflanzensamen verteilt und hoffen, dass wir nach der Aussaat genügend Regen und nicht nur Wolken bekommen.



Danach wurde wie jeden Sonntag, gemeinsam gegessen



Kinder sind unsere Zukunft. Die Entwicklung der ländlichen Gegenden ist der Schlüssel, um das Hungerproblem auf der Welt zu lösen. Wichtig ist auch die volle Gleichberechtigung der Frauen und die Investitionen in ihre Ausbildung. Mädchen und Frauen müssen gezielt gefördert werden. Nur wer von Geburt an gut genährt ist, kann seine Fähigkeiten voll entwickeln und dem Teufelskreis der Armut entfliehen. Mit den Frauen-Selbsthilfegruppen sind wir weiter bemüht, dieses Ziel in den Projektdörfern zu erreichen.





Danke an alle Spenderinnen und Spender. Wie ihr seht, haben wir in der Vergangenheit gemeinsam bereits viel erreicht. Nur mit eurer Unterstützung können wir auch in Zukunft weiterhin Großes bewirken. Ich wünsche allen eine gute Zeit und einen erholsamen Sommer!

Mit lieben Grüßen

Ursula Herold

Spenden bitte an

Förderverein für bedrohte Völker

IBAN: DE 89 2001 0020 0007 4002 01

BIC/SWIFT: PBNKDEFF

Postbank Hamburg

Verwendungszweck: Gudanggorjang-Projekt
und Eure Anschrift

oder wie bisher an

MISSIO Internationales katholisches Missionswerk
München Liga Bank

IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04

SWIFT BIC: GENODEF1M05

Verwendungszweck: 55142- 934 und Eure Anschrift



www.prem.org.in
www.gudanggorjang
<https://www.gfbv.de/de/humanitaere-initiativen/unsere-projekte/alle-fuer-einen-einer-fuer-alle-bei-den-ativasi-im-osten-indiens/>